Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 42 (1916)

Heft: 44

Artikel: Poetische Steigerung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-449529

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Kartoffel

Die man einst total verachtet, wie man nur verachten fann, selbige Kartoffel schmachtet man zur Zeit platonisch an. Geht man doch mit der Erscheinung wie mit purem Golde um. Also wechseln Wert und Meinung bei dem lieben Publifum. Heute dreht sich unser Wollen nicht um Vogel oder Fisch. Aber, ach, die süßen Knollen sehlen auf dem Mittagstisch.

Die man einst an mancher Stätte nicht einmal mehr angeschaut, äße man, wenn man sie hätte, heute gerne mit der Haut. Mutter, Vater, Enkel, Gatte, alle viere wissen ist, daß man, was man gutes hatte, schäft, sobald man's nicht besitkt.

Baul Altheer

Griechenland

Man ist neutral und schaut in Ruh' Den Dingen auf dem Balkan zu— Von wegen, weil's uns nicht betrifft, Frißt gleich der dritte Rattengist.

Man schaut es kühl und unbeirrt, Wie Griechenland behandelt wird. Das fällt nicht weiter ins Gewicht: Kein Splitterrichter splittert nicht.

O, krat dich nicht, wo dich's nicht juckt, Still, still und nur nicht aufgemuckt. Man nahm das Maul für Belgien voll Und mancher ist noch heute toll.

Doch Griechenland, mein lieber Christ, Ein anderes Aapitel ist; Drum schauen wir in guter Ruh' Den Dingen auf dem Balkan zu. Helvelicus

Abgerutscht

Ein Wirt unterhandelte mit dem Leiter einer Kapelle, sand aber, daß der gesorderte Preis zu hoch sei. Da der Kapellmeister von seiner Sorderung nicht herabgehen wollte, und der Wirt in lehter Stunde keine andere Kapelle auftreiben konnte, mußte er sich entschließen, die Sorderung des Kapellmeisters zu bewilligen. Er rächte sich aber dadurch an dem Kapellmeister, daß er in den Vertrag die Klausel aufnahm:

"Es ist dem Napellmeister verboten, während des Nonzertes in persönlichen Verkehr mit dem Publikum zu treten."

Der Xapellmeister las die Alausel, unterschrieb und sagte:

"Schade, daß Sie mir das nicht früher gesagt haben. Sätte ich gewußt, daß ich mit dem Publikum nicht verkehren muß, hätte ich gern mein Konordr ermäßigt."

Poetische Steigerung

Wenn die Saison erblüht Und sie ein Kütchen sieht, Uch, so verführ'risch! Das stimmt sie — lyrisch.

Doch seufzt sie: "Männchen, sprich — Gieh', nur zwanzig Frank!" — und ich Sag': "nein," apathisch, Dann wird's dramatisch! Dr. Saus

In was kann der Mensch ertrinken?

Im Meer, im See, im Sluß, im Bach, im Weiher, im Jaucheloch, und — wenn er noch ein Kind ist — nach den Seitungen in einem unbewachten Augenblick!

Am Stege

Trüb stand er am Wege, Das Land war verschwemmt, Die Gegend fremd, Da kam ich zum Stege.

"Will's nicht mehr gehn? — Warte, mein Lieber, Ich helf' dir hinüber, Hier ist ein Psad —"

Er konnte kaum reichen.
So schwach war die Hand,
Er machte ein Zeichen —
"Wiel Dank, Kamerad!
Wo hab' ich dich gesehn?
Du bist mir bekannt —"

Da fiel's mir ein!
"Im Bois des Caures,
Uls ich rückwärts fiel,
Gabst du mir Wein,
Um zweiten März —

Du sangst in der Nacht Bei der Leichenwacht. Es liegt mir im Ohr, Es ging mir durchs Herz — Doch nun hab' ich Gil' Dort liegt mein Biel..."

"Noch eins. Sei stad — Was bist alleweil Sonst in Ivil? —" "Dein Xamerad —"

Carl Friedrich Wiegand

Glossen

Serbrochene Scheiben machen mehr Lärm als zerbrochene Herzen.

Manchmal kann einem der Schaden mehr nühen als einem der Auhen schaden kann.

Was nüht uns die Alugheit, wenn wir mit der Dummheit weiter kommen.

Mi Meinia

Jüngst macht mer ein es Xumpliment, Der mi nid vo hinde-n und vorne kennt, Ueber mis wunderschön Gedicht, Das vom Urmeegepäckmarsch spricht.

Mi freut's — i fäg' es mit Vergunst — Mer schribt schint's doch nid umesunst, Es fallt doch mängist, was me schribt, Uf guete Bode — wachst und tribt.

De Schriber isch ken Gepäckmarschsfründ, Wie's hundert anderi au nid sind, Derfür schlot er für jedes Corps Und jedi Schuel es paar Sastäg vor,

Mit der bim Eid nid lähe Zimerkig: Das wäri au e Willesstärkig Und für de Chriegsfall vo Zidütig — Wenn ich's ned tüeg, schrib er's i d' Sitig.

De Maa, do bin i mit mer einig, Het gwüß e ganz-e gueti Meinig, Doch werdit do — so glaube-n-i Wie det vil andrer Ussicht si.

230 mir us isch es einerlei. Ob Sastag oder Haserei, Chast 's eint und 's ander blibe lo Und denno tüchtig fürsicho.

Was not tuet, mein-i ohni Gspaß, Sür euses Schwizerheer, wär' das (Es würdi gleitig mengs ushörre): Meh solge und chli minder schnörre;

Wohlwolle für gar Mängerlei Und weniger Verheherei — Meh Glaube — und no meh Vertraue — Dänn chönnt me beffer witerbaue,

211s wenn e jede Sozialist Und Jungbursch-21ntimilitarist Bald meh und au bald weniger g'schickt Dem General am Zügli flickt!

J frög ech alli mitenand, Sentumme im ganze Schwizerland, Oeb ich nid Recht hei — Hand uf 's Härz!? Drum: Vorwärts und nid hinderwärts! 21.5.



S. GARBARSKY

69 Bahnhofstrasse 69, Zürich

Spezial-Geschäft für feine Herrenwäsche u. Modeartikel